

DEUTSCHE BÄDER II

ZOPPOT

Früher fand man sie in Homburg, in den kleinen Spielhöhlen Balkan-Europas rings um das Mittelmeer, in Monte Carlo . . . Seit einigen Jahren, ja genau seit dem Zeitpunkt, da es sich herumsprach, daß Zoppot ein Kasino hat (es ist sogar staatlich konzessioniert), fanden sie sich auch hier in ständig wachsender Menge ein. Schließlich — warum sollten sie es nicht? Zoppot ist kein Monte Carlo, gewiß nicht, aber hat es nicht eine Fülle landschaftlicher Reize, hineingebettet zwischen Dünen, Wasser, Hügel und Wald? Und wenn ihm die zärtliche Süße eines südlicheren Himmels abgeht, vermag es nicht statt dessen mit den nicht weniger bezaubernden herben Schönheiten des Nordens aufzuwarten?

„Faites votre jeu!“ So ruft der Croupier in Monte Carlo. In Zoppot sagt er's deutsch: „Ich bitte, das Spiel zu machen!“ Das ist genau dasselbe, und die Wirkung dieser Worte ist die gleiche: ein leises Kribbeln in den Fingerspitzen, ein Tasten nach den vielfarbigen Ships — gleich wird die Kugel am Roulettetisch zu laufen beginnen und in eines der 37 Fächer fallen, gleich werden am Bakkarat-Tableau die bunten Karten entscheiden, wer den höheren Point hatte. Launenhaft ist das Glück, es verteilt seine Gaben an diesen und jenen. Man hat seine Chancen beim Spiel, wie man sie im Leben, in der Liebe hat . . .

Aber nicht alle, die Zoppot alljährlich aus allen vier Himmelsrichtungen herbeilockt, sind passionierte Spieler. Das ganze Badeleben verdankt doch erst seinen Reiz der bunten, schön und sommerlich gekleideten Menge, die sich hier vergnügen will,



Am grünen Tisch